

Orts- und Baugeschichte von Rambach

Ortsgeschichte

Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1264.

Rambach fiel 1441 an die Grafen von Nassau und gehörte bis 1866 zu Nassau. Nach dem Dreißigjährigen Krieg hatte sich das Fürstentum Nassau herausgebildet, welches 1806 zum Herzogtum Nassau wurde. Mit der Annexion des Herzogtums Nassau durch das Königreich Preußen im Jahre 1866 wurde auch Rambach preußisch und gehörte zur Provinz Hessen-Nassau.

Seit 1928 ist Rambach ein Stadtteil von Wiesbaden.

Baugeschichte

Das Ortsbild, wie wir es heute wahrnehmen, ist das sichtbare Ergebnis seiner Entstehungsgeschichte. Jede Bauepoche hinterließ mehr oder weniger ausgeprägt ihre Spuren im Ortsbild. Daher ist das heute sichtbare Ortsbild ein Dokument der jeweiligen sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Ein Ort ist um so interessanter und markanter, je deutlicher seine Ortsgeschichte ablesbar ist.

Nachfolgend werden die baugeschichtlichen Entwicklungsphasen und deren sichtbare Ergebnisse im Ortsbild geschildert. Die Darstellung konzentriert sich dabei allein auf das Untersuchungsgebiet des Ortskernes.

Der Ortskern von Rambach ist von folgenden Bau- und Entwicklungsepochen geprägt:

- Die Wiederaufbauphase nach dem Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des 18. Jahrhunderts
- Die Phase einer deutlichen Bevölkerungszunahme in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
- Die wirtschaftliche Boomzeit der Gründerzeit (1870 bis 1910)
- Eine reduzierte Bautätigkeit zwischen den Kriegen
- Die Modernisierungs- und Umbauphase ab 1960

Die Wiederaufbauphase nach dem Dreißigjährigen Krieg

Die Bebauung des Ortskerns von Rambach in seiner heutigen Form beginnt, wie in fast allen Orten im Umkreis, erst nach dem Dreißigjährigen Krieg. Auch Rambach hatte im Dreißigjährigen Krieg schwer zu leiden. Die Gemarkung war vollständig verwildert. 1673 wurde Rambach durch eine Brandkatastrophe erneut zerstört. 1705 zählte man hier 105 Einwohner.



Karte von 1819

Eine der frühesten Karten, die erkennbar Auskunft über die Siedlungsentwicklung von Rambach gibt, stammt aus dem Jahr 1819.

Deutlich ist die geographische Lage des ursprünglichen Dorfes im Tal des Rambachs dargestellt. Die Karte lässt erkennen, dass die bebauten Bereiche auf die Talsohlen beschränkt sind und die Talhänge noch unbebaut sind.

Bedingt durch die in dem engen Tal zur Verfügung stehende Fläche sind die Grundstücke entlang der Dorfstraßen relativ klein und schmal. Die Bebauung der einzelnen Grundstücke erfolgte auch hier wie in allen Nachbarorten nach einem durchgängigen Prinzip: Auf den schmalen Parzellen wurde direkt an der Straße ein meist giebelständiges Wohnhaus errichtet. Die Hofreiten erhielten im Laufe des 18. Jahrhunderts zunehmend separate Stallgebäude und Scheunen, die an der Rückseite des Grundstücks als Quergebäude einen Abschluss des Hofes bildeten. Hinter den Scheunen waren Gärten angelegt, soweit es die Platzverhältnisse zuließen. Die Gehöfte sind insgesamt sehr klein. Bedingt durch die bewegte Topografie und die enge Tallage war die landwirtschaftliche Bewirtschaftung sehr mühsam und ließ daher keine großen Betriebe entstehen.

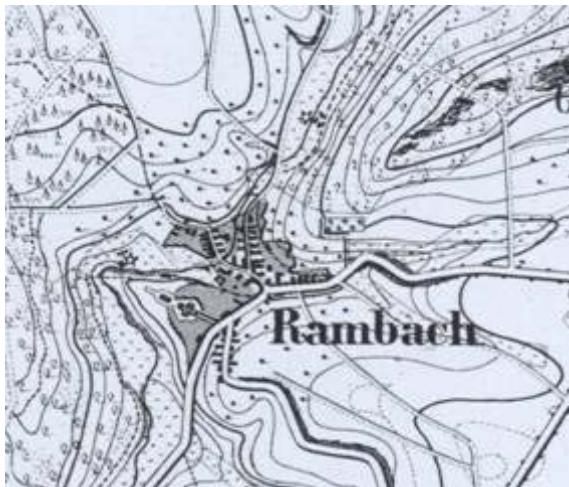


Vorgründerzeitliche Hofreite in Rambach

Außer den Bauern gab es in Rambach auch zahlreiche Handwerker. Neben dem Ackerbau wurde Obst sowie ursprünglich auch Wein angebaut. Eine besondere Tradition hatte in Rambach die Schafzucht, die noch bis in das 20. Jahrhundert betrieben wurde.

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wuchs die Zahl der Einwohner in der Region. Die Einwohnerzahl in Rambach verdoppelte sich in den Jahren von 1750 bis 1840 von 241 auf 512 Einwohner. Die Karte von 1867 zeigt wie sich Rambach in den 50 Jahren zwischen 1819 und 1867 erweitert hat. Erkennbar ist, dass die Bebauung talaufwärts an der "Kehrstraße" ausgedehnt wurde. Deutlich dargestellt ist auch die neue Bebauung entlang der Straße "Am Burgacker".



Karte von 1867

Nach 1820 wurden die Wohnhäuser in der Straße traufständig errichtet. Die Bebauung entlang der "Kehrstraße" und der Straße "Am Burgacker" ist noch heute dadurch geprägt. In dieser Zeit entstanden oft nur kleinere Gehöfte. Immer mehr Familien mussten sich die vorhandene Wirtschaftsfläche teilen, wodurch die Zahl der Betriebe anstieg, die Größe schrumpfte. Auch die kleineren Hofreiten sind nach dem Bauprinzip der Hofreite angelegt: Ein Stall an der seitlichen Grenze und eine querstehenden Scheune an der Rückseite des Hofes. Die Wohngebäude sind oft nur eingeschossig.



Vorgründerzeitliche Hofreite aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Auf der Bergkuppe ist bereits die Kirche in der Karte dargestellt. Rambach gehörte seit 1685 zur Pfarrei Sonnenberg. Die heutige evangelische Kirche wurde erst 1892

errichtet. Sie ersetzte eine kleine Kapelle, die wohl in der Karte von 1867 hier dargestellt ist. Erst 1935 wurde Rambach eine selbstständige evangelische Kirchengemeinde.

Die Gründerzeit

Die Zeit von 1871 bis ca. 1900, die sog. Gründerzeit, ist in Deutschland durch eine intensive Wirtschaftsentwicklung geprägt. Wiesbaden entwickelte sich zur Groß- und Weltkurstadt, die Baukonjunktur expandierte. Aus den umgebenden Orten pendelten viele als Bauhandwerker nach Wiesbaden. Die Landwirtschaft wurde von diesen Familien als Nebenerwerb betrieben.

Im Vergleich zu anderen Orten im Umkreis, wurde in Rambach durch diese Entwicklung ein besonders ausgeprägter Entwicklungsschub ausgelöst. Entsprechend war das Bevölkerungswachstum sehr stark: Von 752 Einwohnern im Jahr 1871 verdoppelte sich die Einwohnerzahl in nur 30 Jahren bis zum Jahr 1900 auf 1495 Einwohner. Im Jahr 1939 wohnten in Rambach 1985 Einwohner.

Als Folge dieser Entwicklung ist in Rambach die Bau- und Siedlungsform des Arbeiter- und Handwerkerhauses sehr ausgeprägt vorhanden. Zum großen Teil waren diese Häuser noch mit landwirtschaftlichen Nebengebäuden versehen. Diese Bauform findet sich vor allem an der "Trompeterstraße".



Arbeiter- und Handwerkerhäuser in Rambach

Vermeint entstanden in Rambach auch Wohn- und Geschäftsgebäude, die keine Anlagen für den landwirtschaftlichen Nebenerwerb enthielten. In Rambach ist diese Form des gründerzeitlichen Wohn- und Geschäftshauses häufig vertreten.



Gründerzeitliches Wohn- und Geschäftshaus

Die meisten Gebäude wurden noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts als Fachwerkgebäude errichtet. Erst mit Beginn der Gründerzeit wurden die Wohngebäude, aber auch die Ställe und Scheunen, mit Ziegelsteinen errichtet. Der hohe Bedarf an Baumaterial machte schneller und einfacher verfügbare Baustoffe erforderlich. Für die Fassaden wurden standardisierte Systeme entwickelt, die baukastenartig zusammengesetzt werden konnten. Die Gebäude der gründerzeitlichen Bauepoche sind im Allgemeinen mit differenzierten und aufwendig gestalteten Backstein-Fassaden errichtet.

Teilweise entstanden so besonders schöne Gebäude. Das Wohn- und Geschäftshaus "Am Ringwall" Nr. 2 wurde offensichtlich auch in der damaligen Zeit als etwas Besonderes empfunden und sogar auf einer Postkarte reproduziert.



Wohn- und Geschäftshaus Am Ringwall 2

Die Gründerzeit ist auch verbunden mit einem Entwicklungsschub in der Landwirtschaft. Die umliegenden Dörfer übernahmen nun zunehmend die Zulieferfunktion für die Stadt. Die wirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft hinterließ auch in Rambach Spuren im Ortsbild, jedoch nicht so ausgeprägt wie in manchen Nachbarorten. Viele der heute noch vorhandenen Ställe und Scheunen wurden in dieser Zeit zwischen 1870 und 1910 gebaut.

Teilweise entstanden auch neue landwirtschaftliche Gehöfte, die immer noch nach dem Bauprinzip der Hofreiten errichtet wurden, so an der "Niedernhausener Straße", die 1907 bis 1910 als Umgehungsstraße für den engen Dorfkern gebaut wurde. Hier entstanden mehrere neue landwirtschaftliche Betriebe.



Gründerzeitliche Hofreite in der Niedernhausener Straße

Zwei besondere Formen der Zulieferfunktion für die Stadt Wiesbaden sollen hier noch erwähnt werden. An der Straße nach Wiesbaden entstand ein großer Wäschereibetrieb, der vor allem die Wiesbadener Hotels belieferte. Ebenfalls von

Bedeutung war die Eisproduktion in Rambach. Die Wiesen im Rambachtal oberhalb von Rambach wurden im Winter geflutet und das dort gewonnene Eis in Eishäusern eingelagert. Dieser besondere Gebäudetyp des "Eishauses" ist noch an der "Niedernhausener Straße" Nr. 114 zu sehen, allerdings schon stark verändert.



Eishaus in der Niedernhausener Straße

Die Dörfer an den Taunushängen rund um Wiesbaden übernahmen nun allmählich auch die Funktion, der Erholung der Stadtbevölkerung zu dienen. So entstanden in den umliegenden Dörfern Ausflugslokale. Ein besonders eindrucksvolles Gebäude stellt in Rambach das ehemalige Gasthaus "Zum Taunus" dar, das mit einem Saalbau ausgestattet war.

Das 20. Jahrhundert

Zwischen den Kriegen

Auch in Rambach wurden in dieser Zeit nur wenige Häuser errichtet. In der "Kitzelbergstraße" entstanden einige Gemeinde-Wohnhäuser, die von Arbeitslosen im Auftrag der Gemeinde gebaut wurden. Auch entlang der "Niedernhausener Straße" wurden in dieser Zeit einige Wohnhäuser errichtet.

Die Modernisierungs- und Umbauphase ab 1960

Wie viele Fotos aus den 50-er Jahren zeigen, war der Ortskern nach dem zweiten Weltkrieg noch weitgehend durch die ursprüngliche Bebauung des 18. und 19. Jahrhunderts geprägt. Mit Beginn des Wirtschaftswunders, vor allem in den 60-er und 70-er Jahren, setzte auch im Ortskern von Rambach ein Modernisierungs- und Umbauprozess ein, der das Ortsbild in ganz erheblichen Maß veränderte. Dieser Veränderungsprozess verlief in Rambach besonders intensiv und hinterließ hier, ausgeprägter als in anderen Orten, deutliche Spuren.

Im Folgenden werden einige besonders typische Veränderungen aufgeführt:

Da die im 19. Jahrhundert errichteten eingeschossigen Wohnhäuser nur wenig Wohnfläche boten, wurde die Mehrzahl dieser Wohnhäuser um ein zweites Geschoss aufgestockt. Bei vielen Gebäuden ist diese Aufstockung deutlich ablesbar, da meist im oberen Geschoss querliegende Fenster im Stil der 60-er Jahre eingebaut wurden. Diese Aufstockungen haben das Ortsbild sehr stark verändert, wie zwei Vergleichsfotos der Trompeterstraße zeigen.



Häufig wurden auch die ursprünglich vorhandenen Zäsuren zwischen den Gebäuden überbaut. So entstanden teilweise anstelle der ursprünglich von Einzelhäusern geprägten Straßenzüge geschlossene Straßenzeilen.



Überbauung eines Hofes in der Trompeterstraße

Aber auch unter Beibehaltung der Gebäudeform wurde das äußere Erscheinungsbild der Häuser stark verändert und "leergeräumt". Die prägenden Sprossenfenster wurden durch Einflügelfenster ausgetauscht. Gliederungselemente wie Klappläden und Spaliergerüste einschließlich der Hausrebe verschwanden.



Bei vielen Häusern wurden die Fassaden erneuert. Dabei wurden die Gebäude mit liegenden Fensterformaten im Stil der 60-er und 70-er Jahre versehen. Diese Veränderung machte auch vor dem imposanten Gasthaus "Zum Taunus" nicht Halt.

